

Neue Untersuchung zu Täuferliedern

Ursula Lieseberg, *Die Lieder des Peter Riedemann. Studien zum Liedgut der Täufer im 16. Jahrhundert*, Frankfurt a. M. u. a., 1998, 209 S.

Diese Arbeit untersucht erstmalig die weithin noch unbekannten 46 Lieder des Peter Riedemann (1506–1556), der zu den bedeutendsten Persönlichkeiten des blutig verfolgten Täuferturns der frühen Neuzeit zählt. Seine meist volkstümlich gestaltete Dichtung entstand größtenteils während seiner Haftzeiten. Themenschwerpunkte sind die Bewährung des Glaubens in der Leidensnachfolge, die christliche Liebe und das Wesen sowie die Heiligung der Gemeinde. Seit 1532 gehörte er zu den Hutterischen Brüdern, einer Täufergruppierung, die in Mähren in Gütergemeinschaft auf Bruderhöfen zusammenlebte. Seine Lieder sollten vor allem der Ehre Gottes, der religiösen Belehrung und Ermahnung der Gemeindemitglieder und der Gewinnung Außenstehender dienen. Riedemann ist der führende Dichter seiner Glaubensrichtung gewesen und kann als einer ihrer besten Liedverfasser angesehen werden. Bei den Nachkommen, den Hutterern in Nordamerika, sind seine Lieder in der Gesangspraxis bis heute lebendig geblieben. Eine Besprechung erfolgt im nächsten Jahr.

„Wurzeln im Gewaltverzicht“

Jacob A. Loewen und Wesley J. Prieb, ehemals Lehrer am Tabor College in Hillsboro (Kansas), haben sich im Alter zusammengesetzt und eine populärwissenschaftliche Darstellung des täuferischen Leitbildes geschrieben, wie es bei Menno Simons und in den von ihm geprägten Gemeinden durch die Jahrhunderte in Europa (Niederlande, Norddeutschland, Westpreußen, Rußland) und Nordamerika ausgebildet wurde. Sie holen für die Mennonitenbrüdergemeinde das nach, was Harold S. Bender und seine Schule für die nordamerikanischen Gemeinden getan haben, die schweizerischen und pfälzischen Ursprungs sind. Bereits der Titel deutet das Hauptanliegen an. Es geht beiden Autoren darum, den pazifistischen Gedanken in ihren Gemeinden wieder zu beleben oder zu stärken. Erstaunlich ist, in welcher Breite die

Autoren die Ergebnisse der Täufer- und Mennonitenforschung aufgenommen und mit wieviel selbstkritischem Engagement und darstellerischer Kreativität sie sich diese Arbeit vom Herzen geschrieben haben. Jacob A. Loewen kann noch die Frucht dieser Bemühungen genießen, Wesley J. Prieb, der zu meinen geschätzten Lehrern in amerikanischer Literatur am Tabor College (1957/58) zählte, ist leider kurz vor der Veröffentlichung verstorben. — Jacob A. Loewen und Wesley J. Prieb, *Only the Sword of the Spirit* (Perspectives of Mennonite Life and Thought, Bd. 11), Kindred Productions, Winnipeg, Kanada, und Hillsboro, Kansas, USA, 1997, XIV und 346 S., brosch.

Hans-Jürgen Goertz

Symposium zur Geschlechtergeschichte

Am 16. und 17. Oktober 1998 findet an der Universität Winnipeg ein Wochenendsymposium statt. Es steht unter dem Thema „EnGendering the Past: Woman and Men in Mennonite History“. In den einzelnen Vorträgen wird es um Fragen der Geschlechterbeziehung und mennonitische Entwürfe von Männlichkeit und Weiblichkeit gehen. Der zeitliche Rahmen erstreckt sich vom 16. Jahrhundert bis in die Gegenwart. Angeknüpft wird mit diesem Symposium an die erfolgreiche Konferenz über Frauen in der täuferischen und mennonitischen Tradition, die 1995 in Millersville (Pennsylvania) stattfand.

Marion Kobelt-Groch

Französische Dissertation über Menno Simons

Bei Marc Lienhard als Doktorvater arbeitet der Katholik François Caudwell an einer Dissertation über Menno Simons, Peter Riedemann und die Ursprünge der Lehren der beiden Zweige (mennonitisch und hutterisch) des gemäßigten, nicht-revolutionären Täuferniums. Folgende Punkte sollen behandelt werden: 1) Vorstellung, Übersetzung und Kommentierung der ersten Schriften von Menno Simons: Die geistliche Auferstehung, Wiedergeburt, die Meditation über Psalm 25 und besonders das Fundament der christlichen Lehre. 2) Vorstellung, Übersetzung und Kommentierung der Rechen-